



Predigt

über den Zweck Jesu bei der Stif- tung seiner Religion.

Von Dr. Eulogius Schneider, Professor der
schönen Wissenschaften, und der griechischen
Sprache. Gehalten in der Hofcapelle zu
Bonn, den 20. Dec. 1789.

Text Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt:
wer mir nachfolget, der wandelt nicht im
Sinstern, der wandelt im Lichte des Lebens.

Wir haben uns in diesem heiligen Tempel ver-
sammelt, unsere Herzen durch zweckmäßige Bes-
trachtungen zur würdigen Feier eines Tages
vorzubereiten, welcher in mehr, als einer Rück-
sicht für die ganze Menschheit wichtig ist. Keine
Zeit ist schicklicher, als die gegenwärtige, große
Gefühle, und tugendhafte Entschlüsse in den
Herzen der Gläubigen zu erwecken. Wir feiern
binnen wenigen Tagen die Geburt Jesu, des
Sohnes Gottes, des Welterlösers, des Stif-
ters

D

ters

ters unserer Religion: die Geburt desjenigen, der auch als Mensch betrachtet, die entschiedensten Verdienste um seine Brüder, die gerechtesten Ansprüche auf unsere Ehrfurcht und Dankbarkeit hat: die Geburt des Mannes, der keine höhere Seligkeit kannte, als jene, die er im Wohlthun fand: des Menschenfreundes, der sich für Wahrheit und Tugend aufopferte, der eine ganze Welt durch sein Evangelium erleuchtete, der mit der innigsten Ueberzeugung selbst seinen Verfolgern sagen konnte: Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolget, der wandelt nicht im Finstern, der wandelt im Lichte des Lebens.

Zwar haben auch andere Weisen der Vorwelt ihre Verdienste um die Bildung des Menschengeschlechtes; die Vorsehung erweckte von Zeit zu Zeit große Männer, welche rathlos nach Wahrheit rangen, Vorurtheile bekämpften, gemeinnützige Wahrheiten verbreiteten. Aber keiner aus allen leistete, was Jesus geleistet hat: Keiner wirkte so stark, so wohlthätig, so allgemein, wie Jesus, auf seine Brüder. Ihn hat der himmlische Vater zum ersten Werkzeuge unserer Belehrung und Besserung, zur Quelle eines Alles erleuchtenden, belebenden, und befruchtenden Lichtes bestimmt. In einem Zeitraume

raume von wenigen Jahren ward er der Stifter einer Religion, welche durch ihre erhabene Einfachheit, durch ihre Gemeinnützigkeit, und Vernunftmäßigkeit selbst dem Feinde aller Offenbarung Hochachtung abzwinget. Er ward das Licht der Welt: Niemand, der ihm folget, wandelt im Finstern: seine Lehre ist das Licht des Lebens.

Lassen Sie uns heute bei diesem großen Gedanken stehen bleiben; lassen sie uns diese feierliche Abendstunde der Betrachtung jener unaussprechlichen Wohlthat widmen, welche uns Jesus durch die Stiftung seiner Religion erzeiget hat. Vor seiner Ankunft schwebten dicke Finsternisse über den wichtigsten Wahrheiten: der Mensch kannte weder seine Verhältnisse gegen Gott, noch seine eigene Bestimmung, noch seine wahren Pflichten. Jesus kam; und es ward Licht: er machte uns mit unsern wahren Verhältnissen gegen Gott, mit unserer wahren Bestimmung, mit unsern wahren Pflichten bekannt.

Wöchte ich doch so glücklich seyn, meine Brüder, Ihnen die Wichtigkeit dieser dreifachen Behauptung recht anschaulich darzuthun! Wöchte ich Ihnen Ihr Glück, Christen zu seyn, dadurch recht fühlbar machen, Ihre Herzen mit
Trost